

11.30 Uhr
15.00 Uhr
19.00 Uhr
19.30 Uhr
20.00 Uhr
19.00 Uhr
19.30 Uhr
11.30 Uhr
15.00 Uhr

and Zeit.
et. 13.30
15.15 bis
Konzert
teilt von
ermieter.
eitere vor
es Frank-
heit neu-
ann Geste
helt auf
it a. R.
hlich der
Philipp

ilwaukee"
amburgen
feier, we-
), Frank-
er Opera-
Männer-
der Land-
extraguna
Ritophon.
D: L. Was
Der Hof
Mustergut
des Rhein-
em Volks-
15: Bon
n. 20.00:
stillerkante

ghymnastil
absonzert.
achmittags
Winters?
s. 18.00:
tuprobren
en Walter
angert vor
stürzte
in zwei
ist durch
Dombitzer

ghymnastil
Kommer-
angert des
stürzen
stament?
n. 19.05:
in Wiener
Stuttgarter
et uns zu

Sauch
Barber
ne ver-
auf die
t zogen
nach
schlag-
en und
mannig-
arg lag.
Norgen-
us und
Bischof-
fürsten,
rauber
n. Denn
il Hoch-
te und
glänztige

eite ge-
urzügel.
er nicht
n besten
te einen
e wenig
us, daß
t reiten
durch

hyreden-
igt.)

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ

1. Stadt Hochheim



Erkheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Drehsbach Hlles-heim Telefon 55. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.- Km. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 133

Dienstag, den 12. November 1929

6. Jahrgang

Wann wird geräumt?

Die Erklärungen, die der neue französische Ministerpräsident Lardieu vor seiner Abgeordnetenversammlung über die endgültige Räumung der besetzten deutschen Gebiete abgab, haben in Deutschland unliebsames Aufsehen erregt. Mit Recht. Denn man war in Deutschland der Auffassung, die Räumungsfrage sei durch die Abmachungen während der letzten Reparationskonferenz im Haag endgültig erledigt. Und zwar dahin, daß die sogenannte zweite Zone des besetzten Gebietes bis zum Ende des laufenden Jahres, die dritte Zone aber bis spätestens 30. Juni 1930 geräumt werden soll. Ministerpräsident Lardieu hat sich aber wesentlich anders ausgesprochen. Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Wortlaut heißt es in der entscheidenden Stelle seiner Rede: „Im Augenblick, als die Abmachungen im Haag getroffen wurden, sah man weder das traurige Ereignis des Todes des Herrn Stresemann, noch unsere gegenwärtige Kabinettskrise voraus. Man glaubte, daß alles schnell gehen würde und daß die Fristen vom Jahre 1929 ab zu laufen beginnen würden. Und um technische Verzögerungen, mögliche Verzögerungen zu vermeiden, hatte man dieses Datum vom 30. Juni festgesetzt: man wollte in dem schon bestehenden Rahmen einen genauen Zeitpunkt einstellen. Aber es ist vollkommen klar, daß in der gegenwärtigen Lage, wo noch keine Ratifizierung, keine Inangabe erfolgt ist, die Räumung nicht beginnt. Wenn man dagegen, wie es Herr Briand sagte, nach Erfüllung der Bedingungen räumt, so ist kein Interesse vorhanden, die Dinge hinauszuschieben zu lassen.“

Soweit Herr Lardieu. Auch dieser amtliche Wortlaut seiner Äußerungen ist nicht ganz klar. Soviele steht freilich fest: Herr Lardieu scheint die Haager Vereinbarungen nicht zu kennen, oder aber — was bedenklicher wäre — er will sie nicht kennen. Im Haag wurde nämlich zwischen dem deutschen Reichsregierungsminister und den Befehlsmächten ausdrücklich vereinbart, daß sofort nach Ratifizierung des Young-Planes und nach Erlass der damit zusammenhängenden Gesetze mit der Räumung der dritten Zone des besetzten Gebietes begonnen werden sollte. Diese Räumung, so wurde von französischer Seite erklärt, erfordere etwa acht Monate. Damit nun aber die Frist bis zum Abmarsch des letzten französischen Soldaten vom deutschen Boden nicht bis zum St. Nimmerleinstag hinausgeschoben werden sollte, hat der französische Außenminister Briand ausdrücklich erklärt, daß der 30. Juni 1930 der äußerste Termin sei, zu dem das besetzte Gebiet geräumt sein müsse. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hat diese Abmachung über die Räumung den Befehlsmächten in einem Brief bestätigt. Dieser Brief befindet sich bei den Akten. Auch bei den französischen Akten muß er liegen, und Herr Lardieu täte gut daran, ihn so schnell wie möglich einmal durchzulesen!

Ein Widerspruch gegen den Inhalt dieses Schreibens ist von keiner Seite erfolgt — also sieht ihn auch die Gegenseite als authentische Darstellung der im Haag getroffenen Vereinbarungen an. Wenn Herr Lardieu es nun so hinstellen will, als beginne die Räumungsfrist von acht Monaten erst nach der vollständigen Regelung des Young-Planes und als habe der 30. Juni, der in den Haager Vereinbarungen genannt ist, eigentlich überhaupt keine Bedeutung, so sind das Ausflüchte, die zu dem Abkommen vom Haag im Widerspruch stehen.

Auch was Herr Lardieu sonst noch zur Begründung seines Standpunktes sagte, kann nicht einleuchten. Das Ableben des deutschen Reichsaussenministers kann auf die Durchführung eines Abkommens zwischen Deutschland und den Entente-Mächten ebensowenig Einfluß haben, als eine französische Ministerkrise. Wohin kämen wir, wenn man internationale Vereinbarungen und Verträge unter Berufung auf derlei Zufälligkeiten einfach außer Kraft setzen wollte?

Das deutsche auswärtige Amt hat nun in einer offiziellen Pressenotiz erklären lassen, daß die Rede Lardiens an den Abmachungen über die Räumung nichts ändern könne und daß nach deutscher Auffassung der 30. Juni nach wie vor als der äußerste Räumungstermin gelten müsse. Vorläufig würden deshalb von Deutschland keine besonderen diplomatischen Schritte in dieser Frage unternommen. Wir fürchten, daß es ohne solche diplomatischen Schritte nicht abgehen wird. Deutschland wird Herrn Lardieu wohl in aller Form an die Abmachungen vom Haag erinnern müssen.

Auch in England scheint man der Auffassung zu sein, daß es Herrn Lardieu mit der Räumung nicht gar so eilig ist. Die Londoner Blätter geben dieser Auffassung Ausdruck, und merkwürdigerweise hat Englands Premierminister, Herr MacDonald, in seiner großen Rede auf dem Londoner Überbürgermeisterbankett davon gesprochen, daß die Räumung der besetzten deutschen Gebiete „bis zum Ende des Jahres 1930“ durchgeführt sein müsse. Hat auch Herr MacDonald die Akten nicht gelesen? Oder ist er schon davon verständigt, daß Frankreich erst am Ende des nächsten Jahres, statt, wie vereinbart, am Ende des nächsten Jahres, aus Deutschland abziehen soll? Die deutsche Außenpolitik wird gut daran tun, diese Dinge scharf im Auge zu behalten und zu verlangen, daß Abmachungen, die regelrecht getroffen sind, auch regelrecht gehalten werden. Ein Londoner Blatt vertritt die Auffassung, daß nur die Erklärung Lardiens über die Räumung das Kabinett Lardieu gerechtfertigt habe. Das will sagen, daß nur durch diese Erklärung die Stimmen der Reichsparteien

geschlossen für die Regierung abgegeben worden sind. Was ist das — das darf aber für Deutschland selbstverständlich keinen Anlaß bilden, in der Vertretung seiner berechtigten Interessen weniger energisch vorzugehen!

Der Arbeitsplan der zweiten Haager Konferenz.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ vertritt die Auffassung, daß die belgische Regierung auf der kommenden zweiten Haager Konferenz aller Wahrscheinlichkeit nach den Versuch machen werde, die Internationale Paul doch noch für Brüssel zu gewinnen. In britischen Kreisen erkenne man dagegen die Vorteile eines neutralen Sitzes der Bank an, und ziehe aus diesem Grunde die Schweiz entschieden vor. — Für die zweite Haager Konferenz zählt der Berichterstatter vier Entwicklungsstadien auf:

Der erste Abschnitt werde den Arbeiten gewidmet sein, die die sieben Ausschüsse zur Festlegung der Einzelheiten des Young-Planes in der Zwischenzeit geleistet hätten. Der zweite Abschnitt betreffe den Meinungsaustausch zwischen den Alliierten und der deutschen Regierung über die Form, in der die Vorschläge der sieben Ausschüsse in Kraft gesetzt werden sollen.

Nach einem Uebereinkommen zwischen den Regierungen oder wenigstens einer Uebereinkunft in wesentlichen Teilen würden im dritten Abschnitt die Rechtsberater angewiesen werden, entweder im Haag oder in Brüssel zusammenzukommen, um die Protokolle der verschiedenen Abkommen in Vertragsform zu bringen. Erst wenn diese rechtlichen und die anderen vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen seien, werde die Konferenz selbst im Haag zusammentreten, um die verschiedenen Abkommen endgültig abzuschließen und die bisher von den verschiedenen Kommissionen und den Juristen offen gelassenen Fragen gleichfalls zu lösen.

Die Not des deutschen Ostens.

Katastrophale Lage der deutschen Grenzmarken im Osten. — Erhöhte Ziffern für Arbeitslosigkeit und Konturfe. — Das Reich soll helfen. — Auch die Landwirtschaft leidet schwer. Die Hoffnung des Ostens.

Es muß geholfen werden!

Nachdem die Westpolitik in den letzten Monaten zu einem gewissen Abschluß gelangt zu sein scheint, mehren sich die Stimmen, die auf die Notwendigkeit der Lösung der Probleme des deutschen Ostens hinweisen. Am der deutschen Öffentlichkeit ein Bild von der ungeheuren Notlage der deutschen Ostgebiete, insbesondere Schlesiens und der Grenzmark Posen, Westpreußen, zu geben, bereiten zurzeit auf Anregung der Provinzialverwaltungen der Ostprovinzen eine Reihe von Vertretern maßgebender deutscher Nachrichtenbüros und Zeitungen die Grenzgebiete.

Die Verhältnisse in den Grenzkreisen sind geradezu katastrophal. Durch die unumgängliche Grenzziehung und die brutale Verdrängung jeder Verbindung mit den früheren deutschen Gebieten seitens der Polen, was den völligen Verlust der Absatzgebiete der Ostprovinzen zur Folge gehabt hat, haben sich nachgerade Zustände herausgebildet, die dringend der Abhilfe bedürfen. Die Arbeitslosigkeit, die Zahl der Konturfe und der Stilllegung industrieller Betriebe hat einen erschreckenden Umfang angenommen. Der Zusammenbruch der schlesischen Industrie ist unaufhaltsam, wenn es ihr nicht gelingt, mit Hilfe des Reiches, die sich insbesondere in der Verbilligung der Frachten, der Vergabe billiger Kredite und dem Ausbau der völlig unzureichenden Verkehrswege auswirken muß, neue Absatzgebiete im Westen zu gewinnen.

Außerordentlich schwierig ist auch die Lage der Landwirtschaft. Schwere Sorge hat insbesondere der bevorstehende Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages ausgelöst. Auch im Waldenburger Gebiet ist man in erster Sorge darüber, daß durch das im Handelsvertrag vorgesehene polnische Kohlenkontingent der Waldenburger Bergbau zugrunde gerichtet werden könnte.

Große Sorge bereitet in den Grenzgebieten auch die ständig zunehmende Landflucht und das Nachdrängen des Polenstroms, das mit allen Mitteln auf eine Polonisierung der Grenzgebiete hinarbeitet. Man hat abgeschätzt, daß die bereits heute außerordentlich dünn bevölkerten Grenzkreise in zehn Jahren menschenleer sind, wenn das Siedlungsproblem nicht in einer den Verhältnissen Rechnung tragenden Weise gelöst wird und Hand in Hand hiermit eine großzügige Kulturpolitik greift. Jedenfalls hoffen die Grenzgebiete, daß die Reichs- und Staatsregierung sich zu einer schnellen Hilfe entschließen, ehe es zu spät ist, und zur Erhaltung des deutschen Ostens, die sich immer mehr als eine Schicksalsfrage ganz Deutschlands herausstellt, durchgreifende Maßnahmen treffen.

Ergänzung des Reichskabinetts.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius unter Enthebung von diesem Amt zum Reichsaussenminister und Professor Dr. Moldenhauer zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Durch diese Ernennungen ist die Bitte, die Dr. Stresemanns Tod in das Reichskabinett gerufen hat, ausgefüllt worden. Der neue Außenminister Dr. Curtius hat dieses Amt schon bisher vertretungsweise versehen. Er war ein persönlicher Freund Stresemanns und wird dessen Politik fortsetzen. — Der zum Reichswirtschaftsminister ernannte Reichstagsabgeordnete Dr. Moldenhauer war bisher Professor an der Universität Köln. Er gilt als guter Kenner der Wirtschaftspolitik. Politisch zählt er zur Deutschen Volkspartei, die jetzt wieder durch zwei Mitglieder in der Reichsregierung vertreten ist.

Geheimrat Duisberg über die deutsche Außenpolitik.

Das Pariser Blatt „Excelsior“ bringt eine Artikelserie über die Meinung deutscher Politiker bezüglich einer französisch-deutschen Annäherung und veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Duisberg. Auf die Frage, ob Deutschland nach dem Tode Stresemanns die Annäherungspolitik fortsetzen werde, antwortete Duisberg, daß seiner Meinung nach Deutschland unüberlegt handeln würde, wenn es eine Politik aufgebe, die ihm bisher nur dienlich gewesen sei.

Sicherlich gebe es in Deutschland andersgeartete Elemente. Diesen dürfe man aber nicht zu viel Bedeutung beimessen, wenn auch nicht abgeleugnet werden könne, daß sie in gewissen Teilen des Reiches noch über großen Einfluß verfügten. Die große Mehrheit des deutschen Volkes sei heute mehr als je von friedliebenden Ideen durchdrungen.

Der Düsseldorf Kindezmord.

Der Fundort der Leiche vorher mitgeteilt.

Wie Berliner Blätter zu dem Kindezmord in Düsseldorf melden, gelangte die Düsseldorf Kriminalpolizei, die im Verein mit den von Berlin nach Düsseldorf entsandten Kriminalbeamten seit Samstag mit der Aufklärung des Lustmordes an der fünf Jahre alten Gertrud Albrecht beschäftigt ist, in den Besitz einer neuen wichtigen Spur, die vielleicht zur Aufklärung des Mordes führen könnte.

Der Mörder der Gertrud Albrecht hat die ungeheure Dreistigkeit besessen, einen anonymen Brief an die Redaktion der kommunistischen Zeitung zu richten, in dem er auf einem Lageplan genau die Stelle bezeichnete, wo die Leiche des kleinen Mädchens dann am Samstag tatsächlich gefunden wurde. Der Brief gelangte am Samstag in den Besitz der Redaktion, die ihn sofort der Kriminalpolizei zur Verfügung stellte. Die Mitteilung ist auf ein Stück Kartonpapier mit der Hand geschrieben und in Düsseldorf zur Post gegeben worden. Der Brief wurde bereits von Sachverständigen genau chemisch untersucht, ohne daß aber ein Fingerabdruck oder sonst ein besonderes Merkmal entdeckt werden konnte.

Leichensfund im Taunus.

Bad Homburg, 12. November. Nachdem in den letzten Wochen in den Waldungen bei der Saalburg Ueberreste einer menschlichen Leiche gefunden wurden, die man als die des seit ein dreiviertel Jahren vermissten Friedrichsdorfer Fabrikanten Bernhard identifizieren zu können glaubte, wurden seit drei Tagen von den Angehörigen und Freunden des Vermissten planmäßige Streifen in der Gegend der Lohmühle unternommen. Man fand im tiefsten Dickicht, nur etwa 15 Minuten von der Lohmühle entfernt, das Skelett des Vermissten. Bernhard hat Selbstmord verübt, indem er an den Lohzweig eines Drüblings, den er noch fest umklammert hielt, einen Strick angebunden und so mit dem Fuß abgezogen hat. Hiermit ist ein neues Rätsel aufgeklärt. In den Körper der Waldungen fand man bekanntlich einen menschlichen Schädel, den schnürende Füchse dorthin verschleppt haben sollten. Ein Dentist wollte ihn als den Bernhards erkannt haben. Diese Identifizierung aber ist nunmehr mit der Auffindung der gesamten Leiche hinfällig geworden. Vorläufig fehlen jegliche Anhaltspunkte, auch liegen keine diesbezüglichen Vermittlungsmeldungen vor.

Schweres Autounglück italienischer Fliegeroffiziere.

Rom, 12. November. Bei Magliana Sabina, etwa 60 Kilometer von Rom entfernt, ereignete Sonntagabend einen tödlichen Autounfall der ehemalige italienische Fliegerhauptmann und Inhaber der Goldenen Verdienstmedaille Montiglio, ferner der italienische Fliegerleutnant Guido Aneller und ein weiterer italienischer Offizier namens Salina. Major Ferrari, Presschef des faschistischen Parteibüros, und der Kraftfahrer wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Das Auto war in voller Fahrt gegen ein Brückengeländer geprallt.

Schweres Unwetter über Sizilien und Sardinien.

Rom, 12. November. In der Umgebung von Messina hat sich ein schweres Unwetter entladen, das die Telefon- und Telegraphenleitungen unterbrochen und große Ueberschwemmungen angerichtet hat. Wildbäche sind so stark angeschwollen, daß zwei im Bau befindliche Brücken fortgespült wurden. Ein Bauernhepau, das sich vor dem Eindringen des Wassers retten wollte, wurde am nächsten Tage im Schlamm tot aufgefunden. Ueber Sardinien ist ebenfalls ein anhaltender Wolkenbruch niedergegangen. Die sehr bevölkerte Gemeinde Monti ist zum größten Teil überschwemmt.

„Kommunalwahlen“

stehen bevor! Die Kommunalpolitik erfordert das Interesse **Aller**
Z.-P. Ortsgruppe Hochheim

Lozales

Hochheim a. M., den 12. November 1929

—r. Der verfloßene Sonntag war ein stiller nebelhafter Novembertag, der die Sonne nur in ganz verschwundenem Maße zur Herrschaft kommen ließ. Bei einer Wandlung durch die Natur erblickt das Auge überall Anzeichen, daß wir dem Winter entgegengehen. Zum größten Teil entblättert stehen bereits Baum und Strauch, und weit in ihrer Abgestorbenheit liegt die Erde, auf das Schneegewand des Winters wartend. Wie die Natur jetzt zur Ruhe geht, so zieht sich auch der Mensch mehr und mehr zurück in die stille warme Häuslichkeit und in die Kammern seiner Seele.

—r. Die Weinlese ist in der verfloßenen Woche zu Ende gegangen. Am Samstagabend veranstaltete die „Domäne“ für ihre Lesefinnen und Leser in den Räumen der Domäne eine Schluß- und Winzerfeier, die einen anregenden Verlauf nahm. Bei derselben wurde festgestellt, daß Frau Christina Marx dahier zum 25. Male bei der Domäne an der Reife teilgenommen. Aus diesem Anlaß hielt Herr Inspektor Kober eine Ansprache, in der er die Jubilantin beglückwünschte und ihr seinen Dank für ihre Pflichttreue aussprach.

—r. Liedertag. Der Gesangsverein „Germania“ Hochheim am Main beteiligte sich am verfloßenen Sonntag, den 10. November, an dem Liedertag, veranstaltet von dem Gesangsverein „Männerchor“ in Frankfurt am Main-Edenheim. Die „Germania“ sang in der C-Klasse und trug, unter Leitung ihres Chormeisters, Herrn Arnold, Mainz, den Runkelchor „Morgen“ von Baumann und das Volkslied „Die Auserwählte“ von Wilmi vor. Sie errang unter acht Vereinen den zweiten Preis mit 101½ Punkten, bestehend aus einem kunftvollen Pokal nebst Diplom. Der Liedertag war von 28 Vereinen mit über 1300 gut geklauten Sängern besucht. Wir gratulieren!

Spiel-Vereinigung 07 Hochheim — Spiel-Vereinigung Wiesbaden 2:1 (1:1). 2. M. 3:3, Jugendm. gegen Jugend Erbach (Verbands-Spiel) 5:1. Nach einem sehr aufregenden Kampf konnte Sp.-Vgg. 07 ihre Kamensweiterin aus Wiesbaden verdient 2:1 schlagen. Der Sieg war mehr als verdient, da Wiesbaden zeitweise, etwa zwei Drittel der Spielzeit, ganz in seine Spielhälfte zurückgedrängt war. Leider verstanden es Hochheims Stürmer nicht diese Feldüberlegenheit auch auszunutzen und Tore zu schießen. Auch Hochheims 2. Mannschaft konnte infolge Unentschlossenheit der Sturmreihe nur ein Remis erzwingen, obwohl sie Wiesbadens Vertretung fast während des ganzen Kampfes dauernd in ihre Spielhälfte zurückgedrängt und eingekesselt hatten. Diese Spielweise ist taktisch falsch, der Gegner gehört auf dem Spielfeld auseinandergezogen, um für den Sturm Schußfreiheit zu schaffen. Der Jugendmannschaft darf man zu ihrem Erfolg in Erbach recht herzlich gratulieren und es wäre zu hoffen, daß sie mit gleichem Erfolg auch ihre übrigen Verbandsspiele bestreiten, die Fähigkeit hierzu ist vorhanden. (Frabe)

Turngemeinde. (Handball). Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge trafen sich am Sonntag die beiden Handballmannschaften von Radesheim und Hochheim auf dem Plage erstgenannten Vereins. Hochheim mit zwei Mann Erfolg im Sturm, lieferte dem Tabellenführer ein völlig

gleichwertiges Spiel. Radesheim kam bis zur Pause zu drei Toren. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Hochheim wurde überlegen und belagerte das Radesheimer Tor, ohne jedoch einen zählbaren Erfolg anbringen zu können. Als der Schiedsrichter abpiffte, hatte Hochheim unverdient verloren. Die Hintermannschaft von Hochheim war sehr gut. Der Torwächter hielt die unglaublichen Bälle. In den drei Toren war er schuldlos, sie waren unhaltbar. Lediglich im Sturm mangelte es an Wurfvermögen. Sogar ein 13 Meter-Ball und einige Strafwürfe fanden nicht den Weg ins Tor, sondern gingen auf den Torwart oder daneben. Der Schiedsrichter leitete das faire und ruhige Spiel einwandfrei. R.

Der Zufall.

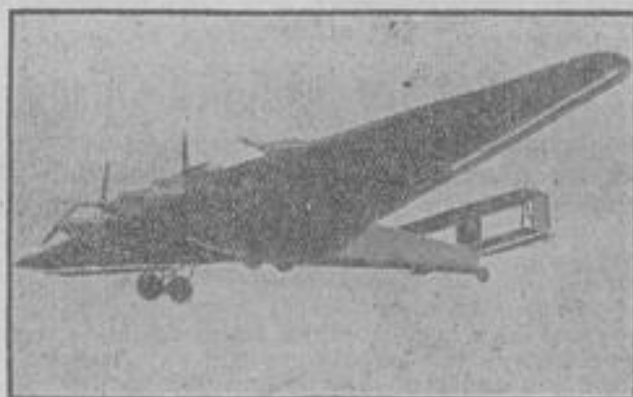
Es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht irgendwie an die ebenso bedeutame, wie unberechenbare Rolle gemahnt werden, die der Zufall im menschlichen Leben spielt. Manchmal will es scheinen, daß er eine unsinnige Laune blinder Kräfte sei. Dann wieder kommt er „wie gerufen“ wie der „Gott aus den Wolken“ des griechischen Theaters. Er zerreiht feingespinnne Gewebe und wirft Licht in das undurchdringliche Dunkel rätselhafter Angelegenheiten. Er bringt den verachteten Stein ins Rollen, er hängt stets in der Luft, nur löst er sich nicht befehlen, er bleibt ewig sich selbst anheimgefallen.

Es gibt Menschen, die überlassen alles dem Zufall. Sie handeln „auf gut Glück“, sie „vertrauen ihrem Stern“, sie hoffen, daß sich „das Blatt wenden wird“. Die andern dagegen wollen den Zufall nicht blindlings hereinbrechen lassen und suchen ihr Tun und Handeln so einzurichten, daß es durch die Tücken und Willkürlichkeiten des Zufalles so wenig wie möglich gestört werden kann. Diesen Menschen kommt nichts „von ungefähr“.

So oder so — der Zufall ist eine feine Unberechenbarkeit, ohne die es nun einmal im irdischen Dasein nicht abgeht. Die Bedeutung, die wir ihm zuschreiben wollen, hängt weniger von ihm selbst ab, als von dem Gesichtswinkel, unter dem wir sein Eintreten betrachten. Jedenfalls wird der meist enttäuscht sein, der alles auf diese Karte setzen möchte. Der Zufall wird für uns Menschen immer das bleiben, was er ist: ein Unberechenbares, mit dem man trotzdem nach bester Möglichkeit zu rechnen wissen muß.

Wettervorhersage für den 13. November. Trübe, stellenweise leichter Regen, später Besserung.

Besondere Kältezeit in den D-Jügen. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat jetzt die Anordnung getroffen, daß während der Heizzeit die D-Jugwagen einheitlich mit Fenstermänteln aus dickem grünen Fries ausgerüstet werden sollen. Etwa von früher her noch vorhandene Fenstermäntel sollen aufgebraucht werden, soweit sie für weitere Verwendung geeignet sind. Im übrigen werden diese Fenstermäntel neu angeschafft. Die erforderlichen rund 34 000 Stück sollen bis Ende November geliefert werden. Die Reichsbahndirektionen sind angewiesen worden, für die beschleunigte Anbringung zu sorgen, so daß damit gerechnet werden kann, daß bei Eintritt der kaltesten Witterung im Januar und Februar alle D-Jugwagen den Schutz an den Fenstern besitzen.



Das Junkers-Riesensflugzeug.

das man wegen seiner richtigen Ausmaße das fliegende Haus nennt, hat die ersten Probeflüge unternommen.

Das Schwert von Thule.

Roman von Deontine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

So wie Bogislav und ich es abgemacht haben, so soll es werden. Beim heiligen Hubertus! Unser Vater ist alt und wird bald das Zeitliche segnen. Nachher hab ich nimmer Ruhe, ans Freie zu denken. Denn du kennst die unruhigen Köpfe im Lande. Und Mecklenburg braucht Geld.“

Albrecht lachte bitter auf.

„Das ist das alte Lied, Magnus, das wohl jeder kennt. Geld, Geld — und immer wieder Geld! Solls der Teufel! Und was hat es genützt, daß Herzog Heinrich, unser greiser Vater, versuchte, seine Einnahmen durch neue Hölle zu verbessern? Trotz der Hilfe des kaiserlichen Albrecht von Brandenburg, der uns vom Kaiser die Erlaubnis erwirkte, zu Münz- und Erbsenmünzen von den durchgehenden Kaufmannsgütern zur Bestreitung der Sicherheitkosten fortan einen Zoll zu erheben? Wir haben gesehen, wie Albrecht mit Berufung auf seine Privilegien sich darüber beschwerte. Und wie Rostock und Wismar nur stündig den goldfreien Wasserweg wählen! Ach, wenns nimmer so ernst wär und an unsere leeren Sädel ginge, wärs zum Lachen!“

Und Herzog Albrecht gab im Born seinem Mappen die Sporen, daß er sich hoch aufbäumte. Herzog Magnus strich sich den Bart.

„Du bist ein Schwarzseher, Albrecht, und nimmst alles so schwer. Ich meine, wir sollten jetzt nimmer an Fehden und Krieger denken, sondern uns des schönen Herbstes und der baldigen Hochzeit freuen.“

Aber Albrecht schüttelte den Kopf.

„Wie du so sicher bist! Wo ob nicht in Pommern drüben jenseits der Grenze viel Handstoff vorhanden wäre. Bogislav ist uns noch gram wegen des Festschlages in

Prenzlau und unserer Anspitze auf den angelobten Braut- schaft all der einstmals schon nach Mecklenburg verheirateten Häuptlingskinder Pommerns. Denn Pommern hat immer nur versprochen, aber nichts gehalten. Es weiß, daß es am große Gelder geht zwischen uns.“

Herzog Magnus nickte.

„Und gerade darum habe ich nun darauf bestanden, daß am 6. Oktober alle Streitigkeiten beigelegt werden sollen. Ich habe gewünscht, daß bis zur Hochzeitfeier alle Verhandlungen verschoben werden.“

Albrecht lachte grimmig.

„Das tatest du. Aber was tat Herzog Bogislav? Hat er nicht die persönliche Zusammenkunft, um die du ihn vor der Hochzeit gebeten, einfach abgelehnt?“

Herzog Magnus zuckte die Achseln.

„Er ist mit Vorbereitungen zum Fest und anderen Sachen beschäftigt.“

„So? Ich habe ein ander Vöglein pfeifen hören. Daß er in deinem Tun ein ungebührlich Bedrängen sieht und dir darob zürnt.“

Herzog Magnus schlug seinem Bruder leicht auf die Schulter, daß es klatschte. Er lachte übermütig.

„Laß mich nur erst in Stettin sein, Bruderherz. Vor Prenzlau hast du auch geschätzt, und nachher ließ doch alles glatt nach meinem Wunsch und Willen. Warum soll es mir nicht abermals im Rausch der Freude gelingen, Bogislav zu meinen Wünschen umzustimmen? Ich bin der Ältere. Dem hat er sich zu beugen.“

Albrecht kramte die Stirn.

„Er ist jung — freilich — aber sehr fest. Und dann hat er einen mächtigen Schallens zur Seite.“

„Du meinst den Ritter Bernand Matzan?“

Der andere nickte.

„Den meine ich. Und du weißt, was sein Name bedeutet im Land.“

Herzog Magnus wandte unwillig den Kopf.

„Er ist mein Lehnsmann so gut wie der seine. Wenn er auch jetzt im Lande Barth sich aufhält. Liegt doch ein großer Teil seiner Güter in Mecklenburg, wie das statische Verzeichnis und andere mehr.“

Wissen Sie schon

daß Ihnen 4 Listen vorgelegt werden? Und Sie wählen nach Prüfung doch die **Zentrums-Liste!**

Aus Nah und Fern

△ Wiesbaden. (Britische Amnestie im besetzten Gebiet.) Die „Times“ melden, daß die britische Regierung die Aufhebung der Strafvollstreckungen gegen Deutsche im besetzten Gebiet, soweit sie nicht gemeine Verbrechen betreffen, zum 20. Dezember angeordnet habe. Der 20. Dezember sei der Abschlußtag der Räumung Deutschlands von britischen Truppen.

△ Mainz. (Lettow-Vorbed darf in Mainz nicht sprechen.) Im Rahmen einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei wollte General von Lettow-Vorbed einen Vortrag halten. Die Besatzungsbehörde hat dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei in Mainz unter Berufung auf eine Verfügung der Interalliierten Kommission vom 26. Februar 1923, nach der dem General von Lettow-Vorbed verboten ist, im besetzten Gebiet zu sprechen, mitgeteilt, daß dieses Verbot weiterhin aufrecht erhalten bleibt.

△ Mainz. (Südwestdeutscher Wein- händler-Verein.) Am 22. November hält der Bund in Mainz im Kasino eine Vertreterversammlung ab. Im Anbetracht der großen Tagesordnung beginnt die Sitzung um 9 Uhr. Zur Beratung stehen folgende Referate: Weingebirgs-Auffrischung, Weinverfeinerungen, Hebung des Weinabfahrs, Handelsgebräuche, Phantasienamen, Weintaler, Flaschenpreise, Pfälzische Beamtenbank, einheitliche Roselweinflaschen, Weinhandel von Wingervereinen und Produzenten, Gemeindefeuer, Zentrale für Weinvertrieb, Siegelung des Kaffers, Beiträge zur Arbeitsgemeinschaft, Kommissionärstag, Röllge.

△ Worms. (Den Verletzungen erliegen.) Der 40jährige Arbeiter Fr. Müller aus Pfiffelheim, der mit einem Motorradfahrer auf dem Sojus fuhr und verunglückte, ist an den Folgen eines doppelten Schädelbruchs, der das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben.

△ Frankfurt a. M. (Passanten plündern die Schaufensterauslage.) Einen recht betrüblichen Vorgang konnte man nachts an der Großen Eichenheimer Straße beobachten. Offenbar irgend ein Trunkenbold hatte die Schaufensterheide eines Schokoladengeschäftes eingeschlagen, so daß durch die so entstandene Öffnung die Erkerheide in jeden Zugriff frei lag. Einige Passanten, die an dem ein geschlagenen Schaufenster vorbeigingen, griffen durch die Scheibe und füllten sich die Taschen mit Schokolade, Pralinen, Nuts usw. Dieses böse Beispiel betrafte auch andere Dinge. Kommerde, sich auf diese Weise mit Süßigkeiten zu versorgen. Die meisten taten dies mit einer Ruhe und Selbstverständlichkeit, daß sie sogar die empörten Zurufe von Nachbarn und Hausbewohnern nicht hörten. Es dauerte eine ganze Weile, bis schließlich eine Polizeipatrouille aufkam, worauf Plünderer schleunigst verschwanden. Viel zu selten gab es allerdings nicht mehr, fast das ganze Schaufenster war leer und nur zerstreutes Konfekt und zertrümmerte Pralinen auf der Straße zeugten von ehemaliger Schaufensterheide.

△ Frankfurt a. M. (Oberregisseur Wiesner verunglückt.) Der Oberregisseur des Neuen Operntheaters, Adolf Wiesner, wurde beim Ueberqueren der Straße vor dem Carlton-Hotel von einem Radfahrer angefahren. Er stürzte zu Boden und erlitt eine Gehirnerschütterung.

„Stärker als Penkin ist Burg Wolbe“, sagte Albrecht unwirsch. „und du weißt, daß Wolbe und Nummerow strengt gehalten werden zwischen Mecklenburg und Pommern. Auch soll Berend Matzan uns noch gram sein um den Pfandbüchling, den wir ihm schulden wegen Schloß, Stadt und Vogtei Penkin.“

Herzog Magnus lachte.

„Ja, er und seine Brüder Lädese kamen immer wieder und haben um Auszahlung des Rückstandes und Schutz für ihr Erbe. Der Teufel soll rückständige Gelder aus zahlen, wenn er selbst nichts hat. Ich konnte beim besten Willen den Matzanen ihre Bitten nicht erfüllen.“

Albrecht neigte den Kopf.

„Da wandte sich Berend und Lädese um Hilfe an Rostock. Und das hat dich entzündet.“

Herzog Magnus Augen flammten. Ein helles Rot sprang in sein Gesicht.

„Freilich hat mich das entzündet. Sollte mir dies Verfahren nicht als ein Bündnis mit jener Stadt und der mächtigsten Familie im Lande erscheinen? Und mußte mir das nicht verdächtig sein?“

Herzog Albrecht spielte gedankenvoll mit der Mähne seines Kopfes.

„Und da hast du den Berend ein Weilschen gefangen gefesselt, weil sein Tun dich ärgerte. Das war nicht aus, Magnus.“

Herzog Magnus lachte.

„Ja, das tat ich. Und als ich ihn wieder freiließ, kündigt er mir den Fehden auf und sagte mir Heide an. Ja, ha! Ein unerhörtes Tun fürwahr, der Basall wider seinen Lehnsheeren! Was kann er mir anhaben? Noch habe ich nichts von seiner Heide gehört.“

Albrecht kramte finster an seinem Bart.

„Er wird schon von sich hören lassen. Der böse Berend wartet seine Zeit ab.“

Dann schnalzte er mit der Zunge und redet sich in den Stelzhügeln.

Es gelistete ihn nach einem scharfen Trabs.

(Fortsetzung folgt.)

Darmstadt. (Provinzialaussch.) Der Provinzialaussch. beschäftigte sich mit einem Antrag der Stadt Darmstadt wegen Enteignung von Gelände zur bauplanmäßigen Anlage der Nieder-Ramstädter Straße zwischen Straße und Völlenfallor. Die Enteignung wird ausgesetzt und werden Preise von 6 und 16 M. zugesprochen.

Darmstadt. (Festnahme eines Motorrad.) Nachts wurde auf der Heidelberger Straße der 20-jährige Ludwig Holzhauser aus Fernsdorf (Bayern), als er ein Motorrad mit Betriebsstoff versehen wollte, festgenommen. Er fand sich nicht im Besitze von Papieren für die von ihm benutzte Maschine IV B 40894 (Artemaschine) und mußte sich zugeben, daß er das Motorrad in Mannheim u. i. einer Werkstatt gestohlen habe. Er wurde dem zuständigen Richter vorgeführt und die Maschine beim Polizeiamt gestellt, wo sie inzwischen von dem Eigentümer, der in der Nähe von Mannheim wohnhaft ist, wieder abgeholt wurde.

Darmstadt. (Aufsichtung zum Meineid.) Hier vor dem Schwurgericht ein Meineidsprozeß zum Abschluß. Eheleute Sudheimer und ihr Stiefsohn Georg Schmitt angeklagt, einen jungen Mann namens Grünewald zum Meineid verleitet zu haben. Dieser hatte in einem Alimenprozeß gegen Georg Schmitt angegeben, daß er auch der Mutter beigegeben habe, wozu er durch die Eheleute Sudheimer und durch den Rindsbater Schmitt veranlaßt sei. Das Gericht verurteilte den Vater Sudheimer zu einer Verurteilung zum Meineid zu einem Jahr zwei Monaten Haus und Grünewald wegen fahrlässigen Meineids zu Monaten Gefängnis. Die Ehefrau Sudheimer und der Georg Schmitt wurden freigesprochen.

Darmstadt. (Keine Maul- und Klauenseuche.) Nach der amtlichen Statistik vom 1. November ist auch weiterhin frei von Maul- und Klauenseuche.

Küsselsheim. (Vorübergehende Stilllegung Opelwerke.) Die Adam Opel A.-G. teilt mit, daß Küsselsheimer Werke vom 21. Dezember bis 2. Januar 1937 Inventuraufnahme geschlossen sein werden, und daß die Produktion in den vorhergehenden Wochen wie bisher fortgesetzt wird.

Frankfurt a. M. (Kotwein auf der Straße.) Einem Zusammenstoß zwischen zwei Automobilen Ecke Kaiser- und Gartenstraße kam die Leiche des einen, die Leiche aus Flaschen mit Kotwein bestand, zu Schaden. Der edle Stoff ergoß sich zum sichtlichen Bedauern, auch Zuschauer, in reichlicher Menge auf die Straße.

Frankfurt a. M. (Um die Sonntagsheilige.) Unausgesetzt haben sich die landeskirchlichen Beamten um die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage bemüht, und wenn es erforderlich war, bei den zuständigen Behörden um strenge Handhabung der bestehenden Vorschriften. Der Versuch, meist mit Erfolg, der vom Landeskirchenrat der Diözese Frankfurt am Main für das Jahr 1937 angenommenen Verfügung, wonach das Landeskirchenamt die Frage der Stilllegung des Betriebspersonals der Reichsbahn und der Eisenbahnen prüfen und gegebenenfalls für Abstellung von Beamten bemüht sein sollte, ist entfallen worden. Ergebnis der Feststellungen war nicht ungünstig. Es wurde beschlossen, mit den hiesigen Stellen, den Aufsicht- und Verkehrsämtern am Palmsonntag in Wiesbaden Mainz zu Fall zu bringen. Das Reformationsfest wird die Abhaltung des üblichen Verkehrsstillstandes am letzten Sonntag in den nächsten Tagen bis 1937 nicht berührt. Bemühungen um Vereinheitlichung des Fasten-Termins bis auf weiteres als gescheitert anzusehen, da zurzeit keine Aussicht besteht, in Hessen den norddeutschen Fasten-Termin als gesetzlichen Feiertag einführen zu können. In den hiesigen Kreisen werden die Bemühungen, das Fest der Enttötung des Arbeitsgesetzes der fünfjährigen Festschließung 24. Dezember als zwingende Vorschrift aufgenommen zu sein. Die vom Deutschen Evangelischen Kirchenrat in der letzten Tagung in Berlin beschlossenen Beschlüssen über die Rücksichtnahme auf Gottesdienst und Arbeitsruhe verdienen Erwähnung.

Frankfurt a. M. (Vom Freispruch zum Zuchthaus.) Vor etwa einem Jahr hat ein Prozeß in Frankfurt a. M. großes Aufsehen erregt, der gegen den „Magneiseur“ Dr. Schneider geführt wurde, der in der Kronprinzenstraße ein Heilanstalt betrieb. Dr. Schneider hatte einen Zulauf, hauptsächlich aus Orten in der Umgegend von Frankfurt. Einmaliges Tages erfolgte von den Eltern eines Kindes Anzeige, das von Schneider behandelt worden war. Dieser sollte sich im Verlauf der Behandlung dem Mädchen unzüchtlicher Weise genähert haben. In dem langwierigen Prozeß, das die Anzeige zur Folge hatte, wurde der Angeklagte schließlich freigesprochen und die Staatsanwaltschaft legte sich mit dem Freispruch. Dagegen legte der Vater des Mädchens, der als Nebenkläger zugelassen war, Berufung ein und brachte zu einer Verhandlung vor der Strafkammer Zeugen, darunter eine Frau aus Söfingheim, die als Patientin des Schneiders bezeichnete. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und Ehrverlust. Der Verurteilte, der der ersten Verhandlung geleitet hatte, wie sehr es auf den Ausgang ankommt, fuhr zwei Tage nach der letzten Verhandlung — er war noch auf freiem Fuß — nach Söfingheim, in der Absicht, seine Belastungsgewinn meideidig zu machen und ein Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben. Er sammelte in seiner Heimatstadt — vor Gericht ein Zeuge auf, der nach seinen eigenen Angaben dem Angeklagten wegen „Gehirnschwäche“ nach Köppern überführt werden soll, — „eidesstattliche Versicherungen“, mit denen er ein Wiederaufnahmeverfahren gegen die schon erwähnte Zeugin einleiten wollte. Da sich aber die Angaben der Frau als unrichtig herausstellten, strengte die Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten ein Verfahren wegen verurteilter Verleumdung an, das in einer am Samstag stattgehabten Verhandlung vor einem Großen Schöffengericht nunmehr zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr geführt hat.

Danau. (Ein Einbaum im Main gefunden.) In Klein-Steinheim wurde aus dem Main eines der ältesten der Menschheit benutzten Wasserfahrzeuge, ein Einbaum, gefunden. Der Funder hat das mehr als tausend Jahre alte Boot dem Klein-Steinheimer Heimatmuseum überwiesen.

Niebslos. (Ein jugendlicher Lebensmüder.) In der Nähe der hiesigen Station hat sich der 13jährige Schüler Hermann von dem Friseur der Straße Gelnhausen — Gelnhausen lassen. Zweifelslos liegt Selbstmord vor.

Kassel. (100 Jahre alt.) In voller Mäßigkeit wurde in Meisbach der Einwohner Meierhof seinen hundertsten Geburtstag feiern.

Idstein (Taunus). (Politische Schlägerei.) Im „Deutschen Haus“ in Idstein kam es zu schweren politischen Ausschreitungen. Nationalsozialisten aus Wiesbaden hatten eine Versammlung einberufen, die durch Andersgestimmte gestört wurde. Es kam zu einer wilden Schlägerei, wobei das Mobiliar des Saales kurz und klein geschlagen wurde. Erst nach 12 Uhr nachts konnten die im Saale anwesenden Nationalsozialisten, die von der vor dem Haus sich angesammelten Menschenmenge bedroht wurden, den Saal verlassen.

Das Haupt einer Einbrecherbande verhaftet. Der Magdeburger Kriminalpolizei gelang es, den Führer der Räuberbande, die am 3. November den Ueberfall auf die Braunschweiger Landesparafasie verübte, wobei ihnen 3000 Mark in die Hände fielen, einen gewissen Hermann Korum aus Darlschau, zu verhaften. Die Festnahme geschah nach einer wilden Verfolgung durch den Berliner Pressephotographen Verfeld mittels Kraftwagens durch den ganzen Park. Der Bandenführer leugnet zunächst die Tat, er wird aber zweifellos überführt werden.

Noch ein Todesopfer des Eisenbahnunglücks bei Dessau. Wie der „Montag“ zu dem Eisenbahnunglück bei Dessau meldet, ist auch die Frau des tödlich verunglückten Landwirts Sandrich an ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus gestorben.

Explosion eines Gasbehälters. — Zwei Tote, ein Schwerverletzter. In der Lenderwerkstatt der Eisenbahnausbehebungsstelle Sebaltsbrück explodierte ein Gasbehälter eines Lokomotivtenders, wobei zwei Schloßer getötet wurden und einer schwer verletzt. Die eine Hälfte des Gasbehälters flog durch das Dach, ein paar hundert Meter durch die Luft gegen eine Mauer, die andere Hälfte blieb in der Halle liegen. Eine große Anzahl Fensterstücken wurde bei der Explosion zertrümmert. Die Ursache dieser Explosion ist bisher noch unbekannt.

Massenvergiftung in einer Schule. — 22 Schülerinnen erkrankt. Die erste Klasse der Pestalozzischule in Bitterfeld hatte, wie allwöchentlich, Kochunterricht. Dabei wurden Pilze verwendet, die dann wie üblich von den Schülerinnen gegessen wurden. Nach Schluß des Unterrichts klagten bereits einige Mädchen über Uebelkeitsercheinungen. Man maß dem aber nicht allzugroße Bedeutung bei. Gegen Abend stellte sich jedoch bei etwa 22 Schülerinnen Brechreiz und Uebelkeit ein. Die Erkrankten wurden im Kreiskrankenhaus sofort in ärztliche Behandlung genommen. — Die Lehrerin behauptet, die Pilze seien von ihr geprüft und als einwandfrei befunden worden.

Vorübergehende Stilllegung der Opel-Werke. Die Adam Opel-Werke A.-G. in Küsselsheim teilt mit, daß die Küsselsheimer Werke vom 21. Dezember bis zum 2. Januar wegen Inventuraufnahme geschlossen sein werden.

Schweres Autounglück bei Karlsruhe. In der Nähe von Karlsruhe ereignete sich in einer S-Kurve bei Sintersee ein folgenschweres Autounglück. Ein Lieferwagen, auf dessen Verdeck sich ungefähr 25 Angehörige eines Karlsruher Fußballklubs befanden, kam kurz vor einer dort befindlichen Brücke ins Schleudern und rannte mit voller Wucht gegen die Seitenmauer der Brücke, so daß diese einstürzte und der Wagen die Böschung hinunterfuhr. Dabei wurden die meisten Insassen herausgeschleudert und blieben mehr oder weniger schwer verletzt liegen. Vier Schwerverletzte wurden in das Städtische Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht, während die Leichtverletzten nach Anlegung von Notverbanden entlassen werden konnten.

Dem Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges. In Bayern fanden, wie alljährlich am zweiten November-Sonntag, die Gedächtnisfeiern für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Von den öffentlichen Gebäuden und zahlreichen Privathäusern wehten die Trauerfarben. In München strömte nach dem Gedächtnisgottesdienst eine große Menschenmenge zum Kriegerdenkmal, über dem Flugzeuge kreisten, wo eine Gedächtnisfeier in Gegenwart der Mitglieder der Staatsregierung und der Spitzen der Behörden stattfand. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden die alten Fahnen aus dem Armeemuseum gebracht. Der Münchner Obmann des Bayerischen Kriegerbundes, Dr. Dimpfl, hielt die Gedächtnisrede. Es folgten dann zahlreiche Kranzniederlegungen. Kurze Ansprachen hielten Kronprinz Rupprecht, Ministerpräsident Dr. Feld und der Münchner Oberbürgermeister Dr. Scharnagl.

Großfeuer in einer Papierfabrik. In der Papierfabrik Degg bei Kempten brach aus bis jetzt noch unaufgeklärter Ursache ein Brand aus, der sich rasch zum Großfeuer ausdehnte. Ein Drittel des Gesamtbaues der Papierfabrik fiel den Flammen zum Opfer. Die umliegenden Feuerwehren und namentlich ein Löschzug aus Kempten bekämpften den Brand, so daß bis 5 Uhr morgens die Hauptgefahr als beseitigt gelten konnte. An der Brandstätte erschienen Tausende von Menschen mit Fahrrädern, Motorrädern und Autos. Der Schaden wird nach vorläufigen Schätzungen auf etwa 100 000 Mark angegeben. Der Betrieb erleidet keine Stilllegung und wird mit geringer Beeinträchtigung weitergeführt.

Berufungsverhandlung wegen des Eisenbahnunglücks bei Redwig. Wegen des Eisenbahnunglücks von Redwig am 12. Juli 1928, bei dem mehrere Arbeiter verletzt und ein Schaden von zirka 1500 Mark verursacht wurde, wurden am 27. Juli der Zugführer Groß und der Lokomotivführer Ahles von Richtersfeld vom Amtsgericht Richtersfeld zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. In der nunmehr vor der Strafkammer beim Landgericht Koburg stattgefundenen Berufungsverhandlung wurde die Berufung der Staatsanwaltschaft verworfen und der Berufung der Angeklagten stattgegeben, die zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurden.

Professor Einstein in Paris. Nach Mitteilung der französischen Presse ist Professor Einstein in Paris eingetroffen, um an der Eröffnung der Sorbonne teilzunehmen, bei welcher Gelegenheit er zum Ehrenbürger ernannt wird. Ueber den Besuch Professor Einsteins, der in der Deutschen Botschaft wohnt, ist den Vertretern der deutschen Presse in Paris keinerlei Mitteilung gemacht worden.

Die Ehefrau erschlagen und die Leiche verbrannt. In einem Keller in Monteuban fanden Hausbewohner die vollkommen verfaulte Leiche einer im gleichen Hause wohnenden verheirateten Frau, deren Verschwinden schon seit einigen Tagen der Polizei mitgeteilt worden war. Die Kriminalpolizei verhaftete sofort den Ehemann der Frau, der nach harter Arbeit die Leiche eingestanden. Er gab an, daß seine Frau eines Tages vollkommen betrunken nach Hause

gekommen sei, worüber er in solche Wut geraten sei, daß er sie tötete. Um das Verbrechen zu verschleiern, brachte er die Leiche in den Keller, begoß sie mit Petroleum und verbrannte sie.

Ein spanischer Dampfer auf Grund gelaufen. Der 3000 Tonnen große spanische Dampfer „Maria Victoria“ mit einer Besatzung von dreißig Mann ist in der Nähe von La Coruna auf Grund gelaufen. Hohe See und dichter Nebel verhinderten das Herankommen von Rettungsbooten an den Dampfer. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Ueberschwemmungsschaden in Cumberland. Cumberland ist von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Zahlreiche Güter berichten den Verlust des größten Teils ihres Vieh- und Pferdebestandes. Die Eisenbahnlinie, die den Dienst von London nach dem mittleren England versieht, meldet die Ueberschwemmung eines Teiles ihrer Linien zwischen Carlisle und Penrith, auf dem Wege nach New Castle. Infolge der Ueberschwemmungen sind an verschiedenen Stellen stärkere Erdrutsche eingetreten.

Sturm über Süd-Norwegen. Wie aus Oslo gemeldet wird, raste über Süd-Norwegen ein äußerst heftiger Sturm, durch den großer Schaden im Telefon- und Telegraphennetz verursacht wurde. In Oslo selbst, wo eine Menge Dachziegel herabgefiel, war der Sturm von lange nicht mehr erlebter Heftigkeit. Längs der Küste regnete es, während es im Binnenlande schneite.

Ein neuer Ueberfall der bulgarischen Räuberbande. Während die bulgarische Polizei sich vergeblich bemüht, die Spuren der Räuberbande Ljuntsoff zu finden — die Bande hatte bekanntlich kürzlich drei Richter ermordet —, verübte diese einen neuen Ueberfall. Während ein Personenzug auf der Strecke Sofia-Bidin in der Station Bistrowitz kurz auf Aufenthalt nahm, drangen zwei bewaffnete Männer auf die Lokomotive und hinderten den Lokomotivführer an der Weiterfahrt. Gleichzeitig drangen zwei andere bewaffnete Räuber in die Waggons und durchsuchten rund 100 Passagiere, denen sie Wertgegenstände, Nahrungsmittel usw. abnahmen. Der Ueberfall dauerte 40 Minuten, und während dieser Zeit stand der Bandenführer auf dem Bahnsteig, von wo er die Durchführung des Ueberfalls kommandierte. Polizei und Miliz wurden sofort zur Verfolgung der Räuber aufgeboten. Die Station Bistrowitz befindet sich in der Nähe der serbischen Grenze. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Räuber die Grenze überschritten haben, da sie jenseits der Grenze ihr Winterquartier haben.

Die Lavaausströmungen des Vulkans Santa Maria hören auf. Einer Meldung aus Guatemala zufolge tritt in der Bevölkerung allmählich wieder etwas Ruhe ein, da die Lavaausströmungen aufgehört haben.

Schwerer Unfall bei Aufräumarbeiten am Hauptbahnhof Altona.

Vier Tote, sechs Verletzte.

Bei der Eisenbahnüberführung in der Nähe der Parkmeriesfabrik Vietri in Altona am Kreuzweg hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine Reihe von Streckenarbeitern war damit beschäftigt, einen sogenannten Arbeitszug, der während der Nachtbetriebspause auf einem Stadtbahnsteig aufgestellt war, mit Schienen und Oberbauwerkstoffen zu beladen. Hierbei waren die Arbeiter genötigt, das Ferngleis Hamburg-Altona zu betreten, das durch einen Aufsichtsposten gesichert war. Dieser Sicherheitsposten hat eine auf dem Ferngleis von Hamburg kommende Lokomotive anscheinend nicht rechtzeitig bemerkt; aus welchem Grunde steht noch nicht fest.

Diese Lokomotive fuhr in die Arbeiterkolonne hinein. Hierbei wurden zwei Personen getötet, acht Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Zwei Schwerverletzte starben bald nach der Einlieferung im Krankenhaus. Die Namen der Toten sind: Die Arbeiter Kracht, Schmidts, Sudow und Buchmann; schwerverletzt liegt noch im Krankenhaus der Stollenführer Gieseler, der Bahnunterhaltungsarbeiter Henning sowie der Arbeiter Langemeier.

Folgen des Unfalls.

Kassel, 12. November. Eine erschütternde Alterstragödie hat sich hier abgespielt. Von der Waldbauer Eisenbahnbrücke stürzte sich eine alte Dame in die Fulda. Ein Wärter eilte sofort mit seinem Rettungsboot zu Hilfe, konnte aber die alte Frau nur noch als Leiche bergen. Wie wir zu diesem Vorfall erfahren, handelt es sich um eine 80jährige Marim, die bei dem Zusammenbruch des Bankhauses André & Herzog ihr kleines Vermögen verloren hat. Dies ist der zweite Fall, der eine Folge des Bankzusammenbruchs ist. Anfangs voriger Woche hat sich bereits ein hiesiger Metzgermeister aus Gram über seinen Vermögensverlust das Leben genommen.

Gasvergiftungen.

Mainz, 12. November. In der Nähe von Mainz ereigneten sich zwei Fälle von schwerer Gasvergiftung. In Budenheim fand man die Eheleute Valentin Hofmann tot in ihrer Wohnung vor. Nach Feststellung des Arztes wurden die Leute durch Leuchtgas vergiftet. Es stellte sich heraus, daß sie vergessen hatten, vor dem Schlafengehen den Gashahn zu schließen. Auch in Weisenau wurden drei Personen in einem Schlafzimmer bewußtlos aufgefunden. Es handelte sich um die Ehefrau Höhn, deren 13jähriger Sohn und eine zweijährige Enkelin, die in ihrem Schlafzimmer eine Gasvergiftung erlitten. Lebensgefahr besteht nicht. Der Hahn am Licht in der Küche war nicht dicht geschlossen, so daß das Gas ausströmen konnte.

Die Eroberung der Luft.

Der „Graf Zeppelin“ ehrt Schiller.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntagabend 17.07 Uhr von der Süddeutschen Luftfahrt mit Landung in Frankfurt a. M. in Friedrichshagen wieder glatt gelandet. Auf der Rückfahrt stattete „Graf Zeppelin“ auch der Stadt Marbach am Neckar des 170. Geburtstages Friedrich von Schillers einen Besuch ab.

Ein Flugzeug durch Herzhofen Wellen gelenkt.

Auf dem Flugplatz des Rhyllers William Loth in Raurach gelang es, mit Hilfe Herzhofen Wellen ein Flugzeug 45 Minuten lang in der Luft zu lenken. Das Flugzeug wurde von dem Piloten Laake beim Start und bei der Landung geführt und hatte außerdem die Schriftstellerin Rhyllers an Bord. Die Wellen wurden von zwei Stationen ausgesandt, die auf dem Platz angelegt waren. Das Flugzeug vollführte innerhalb des Wellenbereichs die verschiedensten Wendungen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft: Wahlen am 17. November 1929.

Gemäß § 34 der Gemeinde-Wahlordnung und § 4 Ziff. 1 g. in Verbindung mit § 97 der Wahlordnung für die Kommunallandtags- und Kreistagswahl wird hiermit folgendes öffentlich bekannt gemacht:

a) Wahltag und -zeit:

Die Wahlen zum Kommunallandtag, zum Kreistag und zur Stadtverordnetenversammlung finden am Sonntag, den 17. November 1929 von 9 Uhr bis 18 Uhr (9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.) statt.

b) Stimmbezirke:

Stimmbezirk 1 umfaßt den südlichen Stadtteil, begrenzt nach Norden durch die Frankfurter- und Mainzerstraße mit Einschließung dieser, des Falkenbergs und der Bahnstraße; Stimmbezirk 2 umfaßt den östlichen Stadtteil, begrenzt nach Süden durch die Frankfurterstraße jedoch ohne diese, nach Westen durch die Weiherstraße und Nordendstraße, jedoch ohne diese beiden Straßen;

Stimmbezirk 3 umfaßt den westlichen Stadtteil, begrenzt nach Süden durch die Mainzerstraße, jedoch ohne diese, nach Osten durch die Weiher- und Nordendstraße, einschließlich dieser beiden Straßen und dem Weiher;

Stimmbezirk 4 umfaßt die Insassen des Antoniusheims der Josefsgesellschaft, Burgeßstraße Nr. 21.

c) Abstimmungsräume

Die Abstimmungsräume befinden sich für:

Stimmbezirk 1 im Rathaus, Zimmer 3, Erdgeschoß, Kirchstraße 15.

Stimmbezirk 2 im Burgeßstift Erdgeschoß, Gartenstraße 3

Stimmbezirk 3 im kath. Vereinshaus, Wilhelmstraße 3

Stimmbezirk 4 im Antoniusheim, Burgeßstraße 21

d) Stimmzettel

Für die drei Wahlen sind die Stimmzettel amtlich hergestellt und enthalten alle zugelassenen Wahlvorschlüsse, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Wahlbezirks. Der Stimmerechte bezeichnet durch ein Kreuz oder in sonst erkennbarer Weise den Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel die dieser Bestimmung nicht entsprechen sind ungültig. Benutz werden bei den 3 Wahlen nur zwei Stimmzettel-Umschläge und zwar einer gemeinsam für die Kommunallandtags- und Kreistagswahl und einer für die Stadtverordnetenwahl.

e) Wahlscheine

Wegen der Ausstellung von Wahlscheinen verweisen wir nochmals auf die Bekanntmachung vom 15. Oktober 1929 an der Anschlagtafel im unteren Flur des Rathauses, Hochheim am Main, den 9. November 1929.

Der Magistrat: Arzbächer.

Bekanntmachung betr. Vorratsgruben an Landstraßen p. p. Abschrift!

Der Landrat.

R. 3772 Hm. Hocht, den 21. Oktober 1929.

Es ist festgestellt worden, daß Vorratsgruben an Landstraßen u. Landwegen größtenteils unmittelbar neben der Wegeböschung oder dem Graben angelegt werden und diese zu dem Zwecke befahren und zerstört werden.

Unter Hinweis auf § 20 der Wegepolizeiordnung vom 12. Juli 1927 (Beilage zum Regierungs Amts Bl.)

erlaube ich auf das Strafbare dieser Handlungen hinzuweisen bzw. die Polizeibeamten zum Einschreiten anzuhalten. geg. Apel. Beglaubigt: geg. Menz.

An die Polizeiverwaltungen und Landjägereibeamten.

Wird veröffentlicht, mit dem Zusatz, daß der § 20 der Verordnung über den Schutz der Straßen wie folgt lautet: Dunghaufen und Vorratsgruben dürfen an öffentlichen Wegen so angelegt werden, daß die Rante der Dunghaufen, wenigstens 1 m, und daß der Böschungsfuß der Überschüttung der Vorratsgruben wenigstens 75 cm von der Grenze des Wegeigentums entfernt bleibt. Es ist verboten, beim Anlegen der Dunghaufen und Gruben, sowie beim An- und Abfahren von Dung, Vorräten, Materialien jeder Art, Abfallstoffen usw. auf bzw. von angrenzenden Grundstücken die Wegegräben und Wegebankette zu beschmutzen. Wenn eine Verunreinigung indes nicht zu vermeiden war, ist ohne Verzug eine Säuberung vorzunehmen.

Entsprechende Anweisung an die Feldschußbeamten und Polizei ist erfolgt.

Hochheim a. M., den 6. November 1929.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Betr. Rückkehr ehemaliger Angehöriger der Reichswehr pp ins besetzte Gebiet.

Abschrift!

Verordnung Nr. 319.

Verordnung

zur Erhebung des Artikels 5 der Verordnung Nr. 295 in der Fassung des Artikels 1 der Verordnung Nr. 304.

Die Interalliierte Rheinlandsoberrheinkommission verordnet: auf Grund des Artikels 3 des dem Friedensvertrag angehängten Rheinland-Abkommens was folgt:

Artikel 1.

Artikel 3 der Verordnung Nr. 295, in der Fassung des Art. 1 der Verordnung Nr. 304, wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

Artikel 5.

Jedem Bewohner der besetzten Gebiete ist es, sofern er nicht die in den Artikeln Nr. 174, 175 oder 194 des Friedensvertrages vorgesehenen Dienstverhältnisse eingegangen ist, untersagt, im unbesetzten Deutschland an irgendwelcher theoretischen oder praktischen Militär- oder Seeübung teilzunehmen, irgendwelchen Heeres- oder Kriegsmarine, oder ähnlichen Formationen oder einer öffentlichen bzw. privaten Organisation anzugehören, die dem Militär- oder Kriegsmarineunterricht oder die Militär- oder Kriegsmarineausbildung bezweckt, selbst wenn diese Organisation ihren Sitz außerhalb der besetzten Gebiete hat.

Diejenigen, welche eines der im vorstehenden Absatz bezeichneten Dienstverhältnisse eingegangen sind, dürfen nach ihrer Entlassung erst 15 Tage nach einer an den Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungsmächte gerichteten Anzeige in die besetzten Gebiete zurückkehren. Nach Ablauf dieser Frist ist die Genehmigung zum Aufenthalt in den besetzten Gebieten als erteilt anzusehen, wenn der Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungsmächte

kräfte den Beteiligten nicht hat benachrichtigen lassen, daß es ihm untersagt ist, in die besetzten Gebiete zurückzuführen.

Die Bürgermeister sind verpflichtet, den Militär- und Verwaltungsbehörden, jedes ihnen bekannte Dienstverhältnis der in diesem Artikel in's Auge gefassten Art anzuzeigen.

Artikel 2.

Diese Verordnung ist im Gebiete des Brückenkopfes anwendbar.

Artikel 3.

Diese Verordnung tritt am 20. Oktober 1929 in Kraft. Koblenz, den 12. Oktober 1929.

Die Interalliierte Rheinlandsoberrheinkommission

Wird veröffentlicht.

Hochheim am Main, den 7. November 1929.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 12. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschl. Morgengymnastik. 13.15: Werbelongert. 13.30-14.30: Schallplattenkonzert: Romy Müller. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16-17.45: Konzert: Rundfunkorchester. 18.00: Von Kassel: „Weltliche Musik und Kirchen“. 18.30: Von Kassel: „Wie mache ich mein Leben aus“. 18.50: Funkhochschule. 19.00: Französische Literaturproben. 19.15: Französischer Sprachunterricht. 19.30: Von Stuttgart: „Der Wurfelprater, eine heitere Hörspielreihe“. 20.30: Von Stuttgart: „Zeitgenössische Musik“. 22-23.00: Von Stuttgart: „Bei uns in der Lande“, Martini. 23.15: Von Mannheim: Langmusik.

Mittwoch, den 13. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschl. Morgengymnastik. 11.15-11.45: Schulfunk: Friedrich Heibel als Lyriker. Werbelongert. 13.30-14.30: Schallplattenkonzert: Aus Opern. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16-17.45: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Von Mannheim: „Der Wurfelprater, eine heitere Hörspielreihe“. 18.30: Von Mannheim: „Wie mache ich mein Leben aus“. 18.50: Funkhochschule. 19.00: Französische Literaturproben. 19.15: Zeitberichte XIII, aus dem „obersten Volksschicht“. 20.30: Von Stuttgart: „Die Entdeckung des Kometen“. 22.30: Funkstille.

Donnerstag, den 14. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschl. Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert: Schallplatten-Kabarett. 13.15-13.45: Werbelongert. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16-17.45: Wiesbaden: Konzert. 18.00: Von Kassel: „Die Organisation moderner Polizei“. 18.30: Von Kassel: „Zielungspsychologie“. 18.40: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.00: Von der Frankfurter Zeitung. 19.30: Von Stuttgart: „Der Wurfelprater, eine heitere Hörspielreihe“. 20.30: Von Mannheim: „Wie mache ich mein Leben aus“. 20.15: Von Mannheim: „Erstes Konzert der Bläservereinigung Mannheim-Rationaltheater-Orchesters“. 21.15-22.45: Stuttgart: „Der Wurfelprater, eine heitere Hörspielreihe“. 23.00: Aus dem „obersten Volksschicht“. 23.15: Von Stuttgart: „Die Entdeckung des Kometen“. 23.30: Funkstille.

Deutsche Zentrumspartei, Ortsgruppe Hochheim a. M.

EINLADUNG!

Am **Donnerstag**, den 14. November 1929 abends 8.30 Uhr findet im Restaurant **zum Taunus** (Bes. Ph. Schreiber) eine

„öffentliche Wahlversammlung“

statt, zu der alle Wähler und Wählerinnen Hochheims freundlichst eingeladen werden. Der Vorsitzende der Zentrumspartei des Main-Taunuskreises, Herr **Dr. Moder** wird sprechen. Der Redner hat bereits in früheren Versammlungen bewiesen, daß er für Belange der Landwirtschaft, des Gewerbes und nicht zuletzt für die der Arbeiter volles Verständnis hat. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Wichtigkeit der diesjähr. Stadtverordnetenwahl wird der Besuch der Versammlung angeraten. **Der Vorstand.**

Die Schackammer, ein unererschöpflicher Brunnen deutscher Literatur

Jeder Band in Ganzleinen gebunden RM. 2.85 — in Halbleder gebunden RM. 3.75 in Ganzleder gebunden RM. 4.80

Brachvogel, H. G., Friedemann Bach

Brachvogel, H. G., Friedemann Bach, ein Sohn des berühmten Dramatikers und Musikers wie der Vater, war ein genialer, aber halbtoller Mensch, eine Art Monstrum. Seine mannigfachen Schicksale werden in dem aus fast 400 Seiten bestehenden Buche erzählt.

Cooper, J. R., Der rote Reiter

Der spanische Roman, der in dieser (unvollständigen) Form vorliegt, ist ein Gemisch aus Roman und Geschichte.

Der Wälder (578 Seiten!)

Der Wälder ist ein alt bekannter Roman, der hier in einer neuen, ungetrübten Übersetzung erscheint. Die Wälder ist ein Buch, das in jedem Hause sein sollte.

Rüggien, W. H. von, Jugenderinnerungen eines alten Mannes (588 Seiten!)

Ein Haus und ein Leben, das seit langem in der Welt steht, das ist die Geschichte eines Mannes, der in der Welt steht und die Welt um sich herum.

Mariti, G., Das Geheimnis der alten Rasse

Wird der alte Mann der Welt, eine Art Monstrum, ein Buch, das in jedem Hause sein sollte.



Ganzleinen, Ganzleinen u. Ganzleinen

Freitag, Gustav, Die verlorenen Handschriften. 2 Bände. Die verlorenen Handschriften, ein Buch, das in jedem Hause sein sollte.

Soll und Haben. 2 Bände. Der berühmte Roman von August von Platen, ein Buch, das in jedem Hause sein sollte.

Bessere, technische Orientierung bringt höhere Einkünfte!

Dies zu erreichen, besorgen Sie die abgekantete im 26. Jahrgang stehende Monatsschrift

Technik für Alle

mit ihren 4 kostenlosen Beilagen im Jahr. Für RM. 2.25 im Vierteljahr, das sind 1/4 Pfennig im Tag. Belehrung, Anregung, Unterhaltung!

Verlangen Sie kostenlos Proben! Dieck & Co. Verlag, Stuttgart



Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz

Ortsgruppe Hochheim am Main

Mittwoch, den 13. November, abends 8 Uhr Übungsstunde im Rathaus, Zimmer 3. Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 13. November, nachmittags 2 Uhr versteigere ich

2 Klaviere

öffentlich (zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung) Zusammenkunft im Frankfurter Hof.

Bed., Obergerichtsvollzieher Hochheim a. M.

Freude am Bild Freude am Wort

dem geistig Beweglichen durch:

Westermanns Monatshefte sind in ihrem Inhalt, ihrer Vielseitigkeit und Farbenfreudigkeit die Zeitschrift der Gebildeten, der geistig Regsamsten, und mit dem Festpreis von 2 Mark die billigste ihrer Art.

Probeheft kostenlos!

Als Sonderbeilage Westermanns Monatshefte: Atlasarten ohne Erhebung des Bezugspreises. Abonnenten-Werber - auch nebenberuflich - überall gesucht. Verlangen Sie kostenlos Proben! Westermanns Monatshefte, Braunschweig

Bestellen Sie auch hier!

Gutschein. Kein Kostenlos-Probepost gegen Einzahlung von 10 Pf. Porto, die in Marken beilegen

Name: _____

Adresse: _____

Postfach: _____

Städt: _____

Land: _____

Telefon: _____



Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte

Westermanns Monatshefte